

informiert

Zu den Tagesseminaren der Reihe ‚Persönlichkeiten des Humanen‘

Über die Schönheit und Lebendigkeit der Seele

Wo sonst als in der Seele liessen sich die Menschenrechte konzeptionell verankern?

«Wie fit hätten Sie mich denn gern? Vom Zwang zur Selbstoptimierung und dem idealen Leben im Hochglanzformat | Eine Einladung, sich selbst treu zu bleiben» lautete vor wenigen Jahren der Titel einer Tagung im Forum Gesundheit und Medizin. Der Zwang zur Optimierung der menschlichen Natur, zur Steigerung körperlicher und geistiger Fähigkeiten lässt nicht nur immer mehr Menschen in den Sog der medikamentösen Manipulation von Muskelkraft, Stimmung und Gedächtnis geraten, sondern ist Symptom einer massiven Erschütterung und Gefährdung unseres Menschseins und ethischen Orientierung. Der Arzt und Medizinethiker Giovanni Maio kritisiert das hinter dem Zwang zur permanenten Selbstoptimierung steckende Menschenbild: «Durch die Übernahme ökonomistischen Denkens begreift sich der moderne Mensch als Unternehmer seiner selbst und den eigenen Körper als Biokapital, in das er investieren muss. Er wird rastlos, weil er das Gefühl hat, nie genug aus seinem Kapital herausgeholt zu haben.»

Die Seele – das Einzigartige und Kostbarste

Wer zögert nicht, in Zeiten der Vermessung und Manipulation des Menschen von «Seele» zu sprechen. Weil es für den Kern des Menschseins und das Fundament einer humanen Gesellschaft und Kultur unbedingt notwendig ist: «Die Seele ist das unauslöschliche Zeichen der Einzigartigkeit jedes Menschen.» schreibt der Dichter und Kalligraph François Cheng in seinen Briefen «Über die Schönheit der Seele» (Verlag C. H. Beck, München 2018), in denen er sich der Einsicht nähert, dass es am Ende doch – trotz allen Einsprüchen der Moderne – die Seele ist, die bleibt, auch wenn dem Körper Verfall und



Bild: Mosaik «Vogel», römisch, ca. 250 n. Chr., Santiponce, Sevilla

dem Geist Schwäche widerfährt. Sie ist das Einzigartige und darum das Kostbarste in jedem Menschen und zugleich das Geschenk, das jeder in das Leben der Welt einbringen kann.

Das Buch «Über die Schönheit der Seele», bei dessen Lektüre ich eingedenk der skizzierten Dynamiken und Gewalten wieder freier atmen konnte, ist eine Gratwanderung zwischen Dichtung, Kontemplation und philosophischem Dialog der Geistesgeschichte und Kulturen. Am tiefsten sprach mich der sechste Brief an, in dem François Cheng von der französischen Philosophin Simone Weil (1909 – 1943) erzählt und zeigt, wie in ihren posthum publizierten «Cahier de Marseille» der Begriff «Geist» seltener wird und das Wort «Seele» an Bedeutung gewinnt.

Entwurzelung und Wieder-Verwurzelung

Zu ihren letzten Texten gehört eine im Auftrag von de Gaulles «France libre» verfasste Skizze für eine neue Erklärung der Menschenrechte, die Albert Camus nach dem Krieg unter dem Titel «Die Verwurzelung» veröffentlichte. Für Weil ist offenkundig, dass der moderne Mensch ein entwurzeltes Wesen ist; dies als Folge der weltweiten Kolonialisierung, der Massenvernichtungskriege und des Totalitarismus, der Vertreibungen, der Deportationen und der Konzentrationslager. Notwendig ist für Simone Weil eine Wieder-Verwurzelung.

«Die Bedürfnisse eines Menschen sind heilig.»

«Ihre Befriedigung darf weder der Staatsräson untergeordnet werden noch irgendeiner Erwägung in Bezug auf Geld, Nationalität, Herkunft, Hautfarbe. (...) Die Seele hat Bedürfnisse, und werden diese nicht befriedigt, gerät sie in einen Zustand, der dem eines ausgehungerten oder verstümmelten Körpers gleicht. (...) Der menschliche Körper benötigt vor allem Nahrung, Wärme, Schlaf, Hygiene, Ruhe, Bewegung, reine Luft. Die Bedürfnisse der Seele können mehrheitlich in gegensätzlichen Paaren geordnet werden, die sich ausgleichen und ergänzen»: einvernehmlicher Gehorsam und Freiheit, Wahrheit und

freie Meinungsäußerung, Alleinsein und soziales Leben, Sicherheit und Risiko u. a.

«Wo sonst als in der Seele, der zugleich persönlichsten und allgemeinsten Instanz, liessen sich die Menschenrechte konzeptionell verankern? Die Frage hat ihre Aktualität nicht verloren.» Schreibt Joseph Hanimann in seiner Rezension des Buches von François Cheng in der Süddeutschen Zeitung.

Über die Schönheit und Lebendigkeit der Seele kann man sehr viel von jenen Menschen erfahren, deren Leben und Werk in der Tagesseminare-Reihe ‚Persönlichkeiten des Humanen‘ vorgestellt werden: Erich Fromm, C. G. Jung, Viktor Frankl, Hannah Arendt u. a.

Rückblick auf den festlichen Anlass der Verleihung

Schweizer Palliative Care Preis 2018

an Dr. med. Eva Bergsträsser, Pädiatrische Palliative Care

Bereits zum sechsten Mal wurde 2018 der Schweizer Palliative Care Preis verliehen. Dieses Jahr wurde das vielfältige Engagement von PD Dr. med. Eva Bergsträsser für Palliative Care bei Früh- und Neugeborenen, bei Kindern und Jugendlichen geehrt und damit die Bedeutung der Pädiatrischen Palliative Care akzentuiert.

Wir danken der Redaktion von ‚palliative.ch‘, vor allem Christian Ruch für die Zurverfügungstellung des Rückblicks auf die Preisverleihung. Der Beitrag erscheint gleichzeitig im Heft Nr. 3 - 2018 von ‚palliative.ch‘.

Seit 2010 vergibt das Institut Palliative Care und Organisationsethik alle zwei Jahre den Schweizer Palliative-Care-Preis an herausragende Persönlichkeiten, die sich um Palliative Care verdient gemacht haben. Zu den bisherigen Preisträgern zählen Roland Kunz, Elisabeth Müggler, Daniel Büche, Hans Neuenschwander und Andreas Kruse. Am 30. Juni wurde in Zürich Eva Bergsträsser ausgezeichnet; dies für ihr Engagement im Bereich der Pädiatrischen Palliative Care (PPC). Sie ist leitende Ärztin Onkologie und Pädiatrische Palliative Care am Universitäts-Kinderhospital Zürich.

Matthias Mettner, Leiter des Instituts Palliative Care und Organisationsethik, stellte die Preisverleihung unter ein Zitat des italienischen Dichters Dante: «Drei

Dinge sind aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder».

Die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder

Andreas Kruse, Professor für Gerontologie an der Universität Heidelberg, spielte zur Einstimmung u. a. zwei Stücke aus den «Kinderszenen» von Robert Schumann, die nicht für Kinder geschrieben wurden, sondern ein rückblickendes Nachdenken über die eigene Kindheit seien. Zudem rezitierte er eine Fuge von Johann Sebastian Bach, die mit Spiritual Care gemeinsam habe, dass sie Leiden, Geistigkeit und existenzielle Kraft zum Ausdruck bringe. Musik von Mozart und Beethoven rundeten Kruses Einstimmung ab.

Als erster Laudator würdigte Roland Kunz, Chefarzt Geriatrie und Palliative Care am Zürcher Stadtspital Waid, Eva Bergsträsser als eine langjährige Weggefährtin: Sie sei eine Persönlichkeit, die sich nie ins Rampenlicht gestellt habe, keine schrillen Auftritte zelebriere, sondern durch stilles Wirken überzeuge. Als die Ziele für die Palliative Care in der Schweiz formuliert wurden, so v. a. im Freiburger Manifest aus dem Jahre 2001, habe es Eva Bergsträsser mit viel Überzeugung geschafft, dass die Fachgesellschaft für Pädiatrie dort eingebunden worden sei. Sie habe zudem im Rahmen ihrer Arbeit in der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) gezeigt, dass die Zielgruppe der PPC nur zu einem geringen Teil Kinder mit ei-

Laudatoren, Preisträgerin und Stifter

v.l.n.r. Prof. Dr. Daniel H. Scheidegger, Präsident SAMW; Dr. med. Roland Kunz, Chefarzt Geriatrie und Palliative Care, Universitäre Klinik für Akutgeriatrie, Stadtspital Waid; Dr. med. Eva Bergsträsser, Dr. Matthias Mettner und Jacqueline Sonego Mettner, Prof. Dr. Michael Grotzer, Ärztlicher Direktor des Kinder-Universitätsspitals Zürich



Foto: Jakob Moritz Mettner

ner onkologischen Erkrankung sind. Zudem engagierte sie sich im Vorstand von palliative.ch. Kunz bedauerte es, dass die PPC keinen Platz in der Nationalen Strategie gefunden hat. Eva Bergsträsser sei es immer darum gegangen, Palliative Care als Haltung in der Pädiatrie zum Wohle der kranken Kinder und ihrer Eltern optimal zu verankern. «Liebe Eva, du hast diesen Preis schon lange verdient!», sagte Kunz und dankte ihr für alles, was er von ihr lernen durfte sowie die jahrelange Unterstützung.

«Liebe Eva, du hast diesen Preis schon lange verdient!»

Michael Grotzer, Professor für Pädiatrie an der Universität Zürich und Ärztlicher Direktor des Kinder-Universitätsspitals Zürich, der mit Eva Bergsträsser seit 18 Jahren im gleichen Team arbeitet, würdigte die gegenseitig grosse Wertschätzung. Er verwies auf ihren beeindruckenden Lebenslauf: Eva Bergsträsser studierte und promovierte an der Privaten Universität Witten / Herdecke in Deutschland. Ihre Weiterbildung zur Fachärztin Kinder- und Jugendmedizin begann sie in Aarau und schloss diese neben der Spezialisierung in pädiatrischer Hämatologie und Onkologie 1998 in Freiburg i.Br. ab. Seit 1999 ist sie am Universitäts-Kinderspital Zürich tätig; bis 2013 Oberärztin für Onkologie und Hämatologie, dann Leitende Ärztin. Für ihre Leistungen im Bereich der PPC wurde sie 2006 mit dem Guido Fanconi Preis

ausgezeichnet, eine der wichtigsten Auszeichnungen im Bereich der Pädiatrie. Eva Bergsträsser hat ausserdem 2014 ihr vielbeachtetes Buch «Palliative Care bei Kindern. Schwerkranken Kinder begleiten, Abschied nehmen, weiterleben lernen» veröffentlicht. Michael Grotzer bezeichnete seine Kollegin als eine Pionierin der Palliative Care in der Kinder- und Jugendmedizin, die eine äusserst wertvolle und allgemein geschätzte Querschnittsfunktion ausübe.

Schwerkranken Kinder begleiten, Abschied nehmen, weiterleben lernen

Daniel Scheidegger, Präsident der SAMW, bekannte, dass er Eva Bergsträsser erst seit 18 Monaten kenne, eine Laudatio zu halten sei daher nicht so eine einfache Aufgabe. Scheidegger hatte jedoch Weggefährten von Eva Bergsträsser befragt, die sich an ihr kleines Büro in Freiburg/Brsg. erinnern und sie als sehr souverän und empathisch schildern. Sie habe sich nicht mit Eitelkeiten abgegeben und sich beweisen müssen. Es lohne sich, ihr zuzuhören, sie habe Humor, stelle aber auch hohe Anforderungen, dies allerdings sicher zuerst einmal an sich selbst. Verlässlichkeit und Hartnäckigkeit seien weitere Wesensmerkmale, ausserdem die Freude an Ästhetik und Kunst. Last but not least sei sie eine hervorragende Gastgeberin, die gern koche und backe und nichts dem Zufall überlasse.

Mit der Kinderspitex und Kinderarztpraxen vernetzen

Nach Verlesung der Preisurkunde durch Jacqueline Sonego Mettner dankte Eva Bergsträsser für die grosse Ehre. Sie stellte die Frage, ob die Palliative Care in der Schweiz wirklich etabliert sei. Im Bereich der Pädiatrie sei sie noch immer nicht gesetzlich verankert. Die auch international beachtete PELICAN-Studie habe die aktuelle Situation gezeigt: Die meisten Kinder verstürben im Spital, v.a. auf Intensivstationen, nur 17 % zu Hause. Palliativ betreute Kinder seien weniger lange im Spital, bräuchten weniger Medikamente und weniger invasive Massnahmen, es sei ausserdem zu vermuten, dass sie länger lebten. Zudem könnten sie dort sterben, wo sich die Familie das wünsche. Derzeit gebe es für die PPC drei Zentren: neben Zürich in St. Gallen und Lausanne. Weitere Initiativen gebe es in Luzern und Basel. Bergsträsser zeigte sich überzeugt, dass eine flächendeckende PPC-Versorgung in der Schweiz möglich sei, wenn sich die Zentren gut mit der Kinderspitex und Kinderarztpraxen vernetzten. Zudem werde der Aufbau eines Weiterbildungsprogramms für PPC benötigt, so Bergsträsser in ihrer Dankesrede, der ein Apéro folgte und so einmal mehr einen würdigen und gelungenen Anlass des Instituts Palliative Care und Organisationsethik abrundete.

Christian Ruch

Tagungen | Tagesseminare

September bis Dezember 2018



28. September 2018 | Freitag, 09.00 – 16.30 Uhr

Scham und Beschämung

Vom Sinn der Scham

und der Macht der Beschämung

Strategien der Selbstbehauptung

Öffentliche Tagung mit

Prof. Dr. Ute Frevert, Prof. Dr. Daniel Hell,

Prof. Dr. Andreas Kruse und Prof. Dr. Sighard Neckel

Volkshaus Zürich | Weisser Saal



16. November 2018 | Freitag

Palliative Care für Menschen

mit geistiger Behinderung

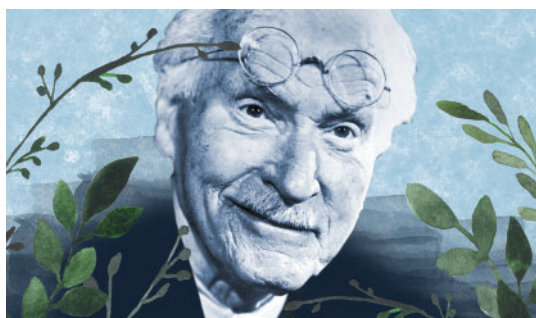
Autonomie, Lebensqualität und Lebensfreude

Öffentliche Fachtagung mit

Dr. med. Felix Brem, Prof. Dr. Andreas Kruse,

Dr. med. Florian Riese, Dr. Monika Theresa Wicki u. a.

Volkshaus Zürich | Weisser Saal



09. November 2018 | Freitag, 09.30 – 16.30 Uhr

Carl Gustav Jung –

Imaginationen und Träume

Wirkungen des Unbewussten

Eine Einführung

und lebenspraktische Orientierungshilfe

Tagesseminar mit Prof. Dr. phil. Verena Kast

im Rahmen der Reihe ‚Persönlichkeiten des Humanen‘

Volkshaus Zürich | Weisser Saal



08. Dezember 2018 | Samstag

Heimat und Demokratie

Zugehörigkeit, Partizipation

und sich wandelnde Identität

Gefährdung und Zukunftskraft der Demokratie

Öffentliche Tagung mit

Prof. Dr. Verena Kast, Prof. Dr. Georg Kreis,

Prof. Dr. Andreas Kruse, Prof. Dr. Jakob Tanner, u. a.

Volkshaus Zürich | Weisser Saal

Verlangen Sie bitte die Detailprogramme.

Forum Gesundheit und Medizin

Postfach 425 | 8706 Meilen ZH | Schweiz | Tel. 044 980 32 21

info@gesundheitsundmedizin.ch

www.gesundheitsundmedizin.ch

Impressum

Redaktion Matthias Mettner

Gestaltung Daniel Lienhard

Druck cube media AG, Zürich

© 2018 Forum Gesundheit und Medizin